

# Adenauers Geister-Villa

**Die Kanzlerschaft von Konrad Adenauer endete 1963, 1967 starb er 91-jährig.**

**Jetzt, über vier Jahrzehnte später, geistert die Versteigerung einer Villa durch die Medienlandschaft, die unmittelbar mit dem Namen Adenauer verbunden ist.**

**Ab 1955 flott hochgezogen, dann zurückgelassen: Die „Adenauer-Villa“ sucht nun offenbar nach einem neuen Eigentümer.**

Der für den ersten Bundeskanzler abgelegen in der Eifel geplante Altersruhesitz soll unter den Hammer kommen. Was mehr Fragen und Gerüchte aufwirft, als es Fakten gibt. Selbst ein Atomschutzbunker wird der Geister-Villa angedichtet.

1955 wird eine der wohl ominösesten Baumaßnahmen der jungen Bundesrepublik in einem abgelegenen Waldgebiet bei Duppach in der Eifel umgesetzt. In unwegsamem Gelände und nur über kurvige, steile Forstwege zu erreichen, soll auf einem Höhenzug für Konrad Adenauer ein neues Refugium entstehen, das als Altersruhesitz (zu diesem Zeitpunkt ist er bereits 79 Jahre und denkt keineswegs daran, das Kanzleramt zu verlassen) wie auch als Jagd- und Gästehaus beschrieben wird.

Den Bauantrag stellt der AEG-Vorstandsvorsitzende und Adenauer-Vertraute Friedrich Spennrath. Planung und Bauleitung übernimmt weitestgehend Architekt Heribert Multhaupt, seit einem Jahr mit Adenauer-Tochter Lotte verheiratet. Konrad Adenauer hat von Anfang an Vorbehalte gegenüber seinem Schwiegersohn, der nun – angeblich ohne Wissen des Kanzlers – über seinen Kopf hinweg an einer 600 Quadratmeter großen und ausgesprochen mondänen Wohnlandschaft mitten im Wald arbeiten lässt. Die zweigeschossige Villa, fast vollständig unterkellert, hat bereits einen beachtlichen Baufortschritt erfahren, da bekommt die Presse Wind von der Achse Adenauer-Spennrath-Multhaupt und der Immobilie. Ungewöhnlich kurze und unbürokratische

Bearbeitungszeiten der Baugenehmigung werden bekannt.

Korruptionsvorwürfe machen die Runde und der Verdacht der Klüngerei wird offen ausgesprochen. Konrad Adenauer distanziert sich von dem Projekt und der Bau wird nach wenigen Monaten eingestellt. Doch dieses Zeitfenster haben die Beteiligten offensichtlich gut genutzt, denn über die Rohbaumaßnahme hinaus sind sowohl die Fensterrahmen oder auch die Elektroinstallation bereits montiert. Selbst die Dachpappe ist ausgerollt und verklebt.

Bislang befand sich die sogenannte „Adenauer-Villa“ in einem verhältnismäßig guten Zustand – und wiederlegt in aller Deutlichkeit ein Gerücht, das sich über Jahrzehnte wacker hält: Es gibt weder einen Atomschutzbunker noch einen Hausschutzraum.

Platz genug wäre gewesen im Keller, groß und in viele Zimmer fragmentiert. „Doch der einzig innenliegende Raum ohne Fenster ist in den Gebäudeplänen als Weinkeller vermerkt“, weiß Roland Thelen, Architekt aus Mehren in der Eifel. Er hütet die alten Originalpläne wie auch einige Fotografien zur Villa, kennt die Immobilie aus diversen Zeichnungen wie auch ganz persönlich. „Einen Bunker hat es hier definitiv nie gegeben.“

In der Nachbetrachtung wird dem Kalten Krieg zu pauschal eine atomare Hysterie zugeordnet, die es Mitte der 1950er Jahre hinsichtlich Bunker- oder Schutzraumbauten aber gar nicht gab. Die „Adenauer-Villa“ ist ein exemplarisches Beispiel dafür, denn frei von allen Bau- und Sparsamkeitszwängen, die es für Regierungsbauten mehr oder weniger gab, konnte man sich hier finanziell und planerisch austoben. Dafür spricht bereits die Baugenehmigung, die in Rekordzeit von nur 12 Tagen erteilt wurde. Der Bau – er hätte das Abbild eines perfekten Wohn- und Lebensbereichs (auf Wunsch mit Bunker) für einen Staatsmann werden können. Doch der blieb seinem Rhöndorfer Einfamilienhaus (ebenfalls ohne Schutzraum) von 1937 treu, während die Villa im Wald bei Duppach seit 1956 verfällt. In Windeseile hochgezogen, sind Abriss und Beseitigung irgendwie völlig auf der Strecke geblieben.

Allein Wind und Wetter haben über Jahrzehnte dem Bau zugesetzt. Vandalismus oder Jäger und Sammler historischer Hinterlassenschaften – bislang kein Problem für die einsame Wald-Villa. Selbst die bereits montierten Fensterrahmen präsentieren sich bis zur Medienoffensive, ausgelöst im Dezember 2018 durch die Ankündigung einer Versteigerung auf der Internet-Plattform ebay, in einem erstaunlich guten Zustand. Ein Grund für die Konservierung ist neben der qualitativ hochwertigen Bauausführung sicherlich die unbekanntere Lage. Das Objekt ist nur schwer zu finden, bisher auch nicht wirklich Besuchermagnet. Nur wenige Interessierte kamen, schauten, und gingen wieder. Was sich dank bundesweiter Berichterstattung nun ändert. Die zeigt sich kreativ bei den Villa-Extras. Ohne zu prüfen, jubeln auflagenstarke Medien wie DuMonts „Express“, der „General Anzeiger“ Bonn oder die „Rheinische Post“ dem lichten Keller in Backsteinbauweise einen „atombombensicheren Bunker“ unter. Was das Interesse Schaulustiger sicherlich anheizen wird. So steht

zu befürchten, dass Hundertschaften von Wochenendausflüglern nun in Windeseile das hinbekommen, was der „Adenauer-Villa“ bislang erspart blieb: ein Ausverkauf von Geschichte dank Demontage und Vandalismus.

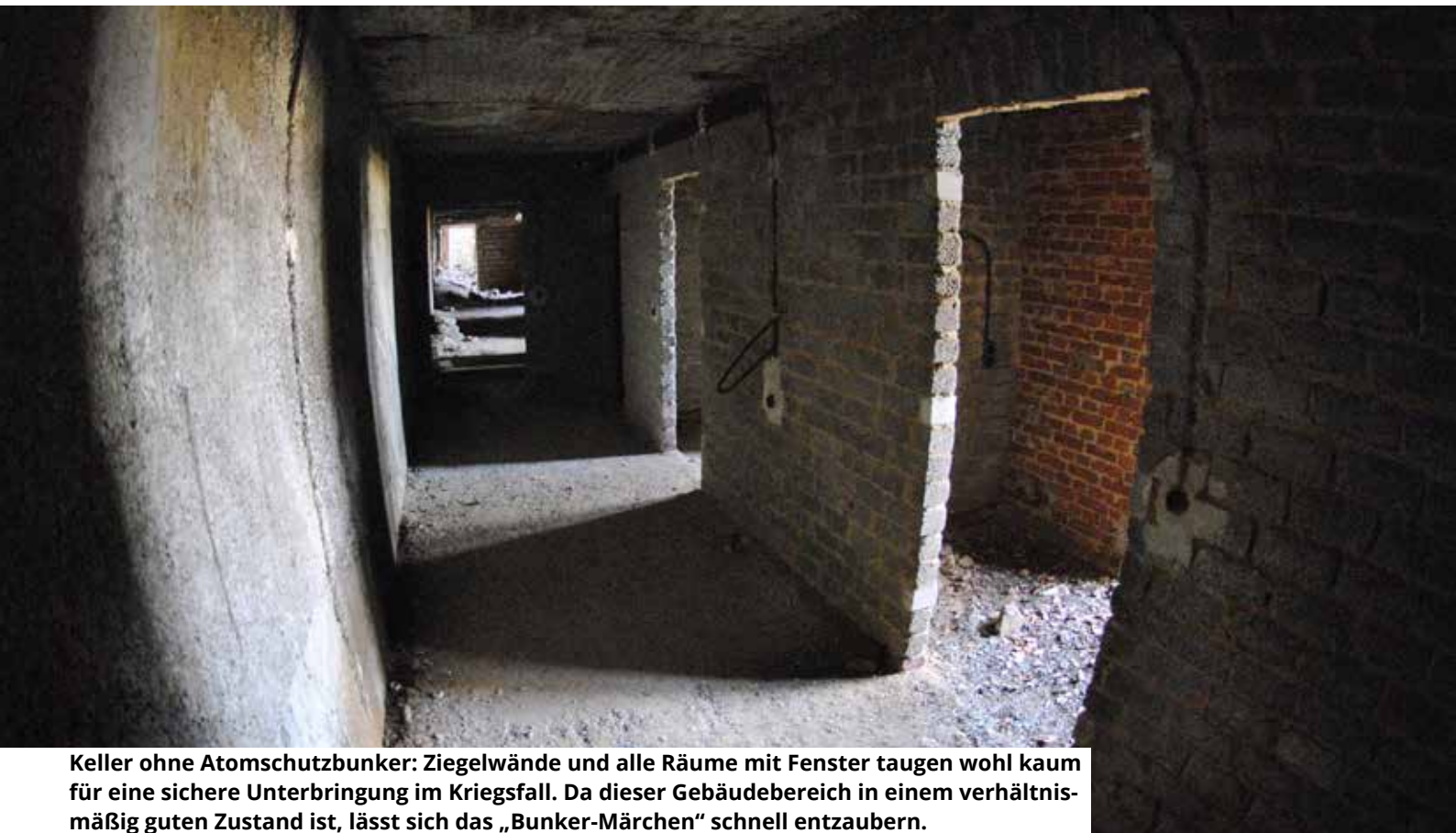
Wie sich die Liegenschaft bis zum Ende der Versteigerung am 22. Januar 2019 verändern wird, bleibt abzuwarten. Eine Vorhersage ist genauso vage, wie die zur künftigen Nutzung durch die Verkäuferin. Gebaut werden darf hier nicht mehr, Zu- und Abwasseranschlüsse gibt es keine, selbstverständlich auch keinen Stromanschluss.

Das intransparente Versteigerungsverfahren auf ebay mit Verweis auf einen Solinger Personaldienstleister der Gesundheitsbranche macht wenig Lust, sich ernsthaft für diesen Teil deutscher Geschichte zu interessieren. Seit Heiligabend angeboten, hat man im Festtagstrubel offensichtlich vergessen, online auf die Villen-Zuständigkeit hinzuweisen. Die Internetseite bietet Personaldienstleistungen an – nicht mehr und nicht weniger. Für telefonische Nachfragen steht – selbstverständlich – an den Feiertagen auch niemand zur Verfügung. Da ebay gleich zu Beginn der Bieteraktivitäten mit Verweis auf Geschäftsbedingungen den Stecker zog, blieb es um das Startgebot von einem Euro genauso finster, wie im gesamten Objekt der vermeintlichen Begierde zur heiligen Nacht.

Was würde wohl Altkanzler Adenauer zu all dem sagen?

**(eine ausführliche Bild- und Textdokumentation zur „Adenauer-Villa“ Duppach ist einem Kapitel des Buches „Geheimakte Kanzlerbungalow“ von Jörg Diester gewidmet: [www.geheimakte-kanzlerbungalow.de](http://www.geheimakte-kanzlerbungalow.de))**

**(27. Dezember 2018 / aktualisiert am 8. Januar 2019)**



**Keller ohne Atomschutzbunker: Ziegelwände und alle Räume mit Fenster taugen wohl kaum für eine sichere Unterbringung im Kriegsfall. Da dieser Gebäudebereich in einem verhältnismäßig guten Zustand ist, lässt sich das „Bunker-Märchen“ schnell entzaubern.**